

Konzeption



KiTa Mehrgenerationenhaus

Der Stadt Landau an der Isar



Inhalt

1. Vorwort:	3
2. Strukturelle Bedingungen	3
2.1 Unsere Anschrift:	3
2.2 Trägerschaft:	4
2.3 Lage:	4
2.4 Allgemeine Informationen zu unserer Einrichtung:	4
2.5 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet:	5
2.6 Räumlichkeiten in der Einrichtung:	5
2.7 Öffnungszeiten/Buchungszeiten:	8
3. Team.....	9
3.1 Teamsitzungen	10
3.2 Fortbildungen	10
4. Konzeptionelle Grundlagen	10
4.1. Gesetzliche Grundlagen	10
4.2 Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan	10
5. Pädagogische Leitlinien.....	13
5.1 Bild vom Kind	13
5.2 Unsere Vorstellung von Bildung.....	14
5.3 situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz.....	15
5.4 (Teil) Offene Arbeit	17
5.5 Tagesablauf	17
6. Interne Übergänge in unserem Haus.....	18
6.1 Übergänge von der Krippe in den Kindergarten.....	18
6.2 Übergänge vom Kindergarten in die Schule.....	16
7. Integrative Pädagogik im Hinblick mit Senioren.....	19
7.1 Wandel von Generationen	20
7.2 Generationenübergreifende Projekte: Kinder und Senioren profitieren.....	20
8. Inklusion.....	21
9. Ko-Konstruktion (Bildung als sozialer Prozess).....	21
10. Stärkung von Basiskompetenzen.....	22
11. Eingewöhnung für Kinder von 0-3 Jahren.....	23
12. Eingewöhnung für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.....	25
13. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....	25
14. Elternarbeit.....	25
15. Kinderschutz.....	27
16. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	27
17. Unser Selbstverständnis als lehrende Organisation.....	27
18. Vernetzung und Kooperationen mit anderen Institutionen.....	28

1.Vorwort:

Liebe Eltern,

wir heißen Sie und Ihr Kind ganz herzlich in unserer KiTa Mehrgenerationenhaus willkommen. Die vorliegende Konzeption gibt Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit. Sie dient der Erläuterung unserer pädagogischen Ziele und stellt Ihnen dabei unseren Kindergarten vor. Oberstes Prinzip unserer Arbeit ist für uns das Wohl des Kindes.

„Spielen und Lernen MITEINANDER, mit Lust und Freude“ ist unser Leitmotiv. Denn im spielerischen Umgang können die Kinder ihre Kreativität entfalten, Eigeninitiative entwickeln und ihr Selbstvertrauen stärken. Dafür geben wir Ihrem Kind die nötigen Frei-Räume, die es für seine persönliche und individuelle Entwicklung braucht, wobei der Spaß am Spielen nicht zu kurz kommt. Mit Projektarbeiten, bei denen die Kinder aktiv mitarbeiten und ihre eigenen Ideen einbringen können, werden alle Sinne der Kinder angesprochen und gefördert.

Nun wünschen wir Ihnen beim Anschauen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtung bringen können. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

Auf eine gute Zusammenarbeit

Einrichtungsleitung:

Kuzmenko Kristina

2.Strukturelle Bedingungen

2.1 Unsere Anschrift:

KiTa Mehrgenerationenhaus
Dr. Godron-Straße 12
94405 Landau a.d.Isar

E-Mail: kita.mgh@landau-isar.de
Telefon: 09951/600 9591
Fax: 09951/6009594

2.2 Trägerschaft:

Stadt Landau vertreten durch den Ersten Bürgermeister Matthias Kohlmayer
Oberer Stadtplatz 1
94405 Landau a.d.Isar

Telefon: 09951/9410
Fax: 09951/941210

2.3 Lage:

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Gebäude der Heiliggeist Bürgerspitalstiftung Landau a. d. Isar. Das Heiliggeist Bürgerspitalseniorenheim ist eine Wohn- und Betreuungseinrichtung für ältere Menschen, die ihren Alltag nicht mehr selbstständig meistern können. Direkt anliegend befindet sich ein Mehrgenerationenpark mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten. In umliegender Nähe befinden sich die Grund- und Mittelschule, das Haus für Kinder Maria Ward, sowie das Rathaus und die Polizei.



2.4 Allgemeine Informationen zu unserer Einrichtung:

Die Räumlichkeiten im Gebäude des Heiliggeist Bürgerspital wurde unserer Einrichtung zur Verfügung gestellt, um weiteren Kindern einen Platz in einer Kindertagesstätte zu ermöglichen. Daher ergab sich auch der Name „KiTa Mehrgenerationenhaus“, da mehrere Generationen unter einem Dach miteinander verbunden sind.

Insgesamt bieten die Räumlichkeiten Platz für bis zu 20 Kindergartenkinder (Sonnenscheingruppe) und 12 Krippenkinder (Sternschnuppengruppe) im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt.

2.5 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet umfasst die gesamte Stadt Landau und deren anliegenden Ortsteile. Dabei werden Kinder unterschiedlichster Nationen und Kulturen aufgenommen und das Personal dient dabei als Bildungspartner.

2.6 Räumlichkeiten in der Einrichtung

In unserer teiloffenen Krippen- und Kindergartengruppe haben die Kinder in der Kernzeit die Möglichkeit ihren Interessen und Bedürfnissen nachzugehen und frei zu entscheiden, wo, mit wem, was und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen möchten (Partizipation).

Aktuell stehen den Kindern unterschiedlichste Funktionsräume- und Ecken zur Verfügung. Zusätzlich befinden sich im Gang verschiedene Wandelemente, die die Kinder in ihrer Motorik und Entwicklung fördern.

Unter anderem können die Kinder sich in unserem Atelier in ihren kreativen Fähigkeiten ausprobieren. Dabei haben sie diverse Materialien, wie unterschiedliche Farben, Stifte und Klebematerialien zur freien Gestaltung. Es finden regelmäßig pädagogisch angeleitete Angebote statt, die sich an den Interessen und Ressourcen der Kinder orientieren.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit ihren Bedürfnissen nach Bewegung in unserer Bewegungslandschaft nachzugehen. Diese wird den Kindern bedürfnisorientiert angepasst und die Materialien dementsprechend ausgewählt. Dieser Funktionsraum steht überwiegend den Krippenkindern zur Verfügung. Jedoch ist es in der Zeit der Öffnung auch den Kindergartenkindern möglich diesen zu nutzen.

Jeden Dienstag nutzen wir einen Raum des Seniorenheims als Turnbereich, um gezielten pädagogischen Bewegungseinheiten nachzugehen. Diese werden gruppenübergreifend von Kindergartenkindern und Krippenkindern wahrgenommen.

Der Garten ermöglicht einen täglichen Aufenthalt an der frischen Luft. Hier kann man sich bewegen, im Sand oder Schnee spielen, mit Wasser planschen, schaukeln, klettern, balancieren, Stelzen laufen, ein Picknick veranstalten, singen, tanzen, lachen. Unser kleiner Kräuter- und Gemüsegarten garantiert ein anregungsreiches Naturerleben. Der anliegende Mehrgenerationenpark wird möglichst oft genutzt. Dieser bietet den Kindern zusätzlich zu unseren Bewegungsmöglichkeiten eine Alternative ihre motorischen Fähigkeiten zu intensivieren.



Unser Rollenspielbereich bietet unterschiedlichste Möglichkeiten, um alltägliche Situationen nachzuahmen, z.B. Schönheitssalon, Küchen- und Verkaufsladen. Unsere Rollenspiele werden Jahreszeitgemäß gestaltet und an die aktuellen Interessen der Kinder geknüpft. So bietet es sich z.B. an, im Sommer in die Rolle eines Eisverkäufers zu schlüpfen.

In unserem Konstruktionsraum stehen den Kindern unterschiedlichste Materialien zur Verfügung (Holzbausteine in verschiedenen Formen, Farben und Größen, Legosteine für unterschiedliche Altersstufen ...) bei der sie ihre Fantasie sowie ihre motorischen Kompetenzen erweitern können. Eine weitere Möglichkeit in diesem Bereich ist es Konstruktionen nach Plan zu erschaffen.

In unserem Forscherbereich werden die Experimente den aktuellen Interessen der Kinder angeglichen. Es steht dort ein Experimentiertisch mit einem Mikroskop, Naturmaterialien und Becherlupen zum Erforschen bereit. Mit diesen Materialien können sie eigenständig experimentieren. Zusätzlich werden Angebote mit naturwissenschaftlichem Hintergrund gezielt angeleitet, um die Welt mit allen Sinnen zu begreifen.

Um weitere Erfahrungen im Bereich Sprache- und Literacy zu erwerben, steht den Kindern ein Leseraum zur Verfügung, der dazu einlädt Bücher je nach Interesse zu betrachten. Diese werden den aktuellen Interessen der Kinder angepasst und dementsprechend ausgetauscht.

Um den jüngsten Kindern in unserer Einrichtung das Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe zu ermöglichen, steht ihnen jederzeit ein liebevoll gestalteter Schlaf- und Ruheraum zur Verfügung. Jedes Kind hat dabei einen festen Schlafbereich, der anhand eines eigenen Fotos gekennzeichnet ist. Die Kinder finden in ihren Betten Decken und Kissen von ihrem Zuhause, um eine wohlfühlende Atmosphäre zu bekommen. Dabei erhalten Sie ein Gefühl von Geborgenheit.

In unserem lichtdurchfluteten Wintergarten wird gemeinsam gefrühstückt und zu Mittag gegessen. Eine familiäre Atmosphäre und die Vermittlung einer Tischkultur steht hierbei im Vordergrund. Kinder lernen durch das gemeinsame Essen mit

anderen, wie sie sich angemessen verhalten, wie sie ihre Bedürfnisse ausdrücken und wie sie Rücksicht nehmen auf die Bedürfnisse anderer.

Jedes Kind bringt von zu Hause seine Brotzeit mit. Zusätzlich bieten wir ein warmes Mittagessen an, welches die Eltern freiwillig dazubuchen können. Am letzten Mittwoch im Monat bereiten wir mit den Kindern gemeinsam eine gesunde Brotzeit zu. Außerdem werden regelmäßig Obst und Gemüse mit den Kindern her geschnitten und zu den Mahlzeiten angeboten. Das Mittagessen wird uns von der Seniorenheimküche zubereitet.



Unsere Sanitäranlagen sind im Krippenbereich altersgemäß ausgestattet. Dazu dienen zwei Toiletten in unterschiedlichen Größen, sowie einen Wickelbereich, den die Kinder durch eine Treppe selbst erreichen können.

Der pflegerische Bereich ist gerade bei Krippenkindern immens wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Grundsätzlich haben wir feste Wickelzeiten. Zusätzlich wickeln wir je nach Bedarf oder begleiten die Kinder bei ihrem Toilettengang. Das Waschen von Händen und Gesicht wird durch die Pädagogen begleitet.

Im Kindergartenbereich stehen den Kindern zwei Sanitärbereiche geschlechtergetrennt zur Verfügung. Der Beginn der Sauberkeitserziehung eines Kindes wird mit den Eltern abgestimmt und ist bei Kindergarten oder Krippeneintritt keine Voraussetzung die erfüllt sein muss.

Unsere Hygienemaßnahmen entsprechen dem Hygieneplan gemäß §36 Infektionsschutzgesetz.

Unsere Garderobe lädt die Kinder dazu ein selbstständig zu werden. Anhand von Bildkarten wird den Kindern visualisiert, in welcher Reihenfolge sie ihre eigenen Kleidungsstücke am sinnvollsten anziehen können.

Jedes Kind verfügt über einen eigenen Garderobenplatz, den sie anhand von Bildern wieder erkennen können. Dadurch erhalten sie Verantwortung und die Möglichkeit ihre eigenen Kleidungsstücke aufzubewahren und zu sortieren.

2.7 Öffnungszeiten/Buchungszeiten:

Unsere Einrichtung ist von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet

Buchungsangebot:

Frühdienst:	7.00 Uhr – 7.30 Uhr
-------------	---------------------

Bring – und Abholzeit:

Bringzeit:	7.00 Uhr – 8.30 Uhr
------------	---------------------

Abholzeit:	Ab 12.00 Uhr- 14 Uhr je nach Buchungskategorie
------------	--

Die Eingangstür ist nur während der Bring- und Abholzeiten geöffnet. Dies dient der Sicherheit Ihres Kindes. Um unserer Aufsichtspflicht gerecht werden zu können, ist es wichtig, dass Sie Ihr Kind an der Tür beim Personal abgeben. Beim Abholen ist darauf zu achten, dass sich Ihr Kind beim Gruppenpersonal verabschiedet. Beauftragen Sie eine andere Person Ihr Kind abzuholen, ist hierfür eine schriftliche Bestätigung Ihrerseits erforderlich. Personen, die Ihr Kind abholen, müssen mindestens 12 Jahre alt sein. Die Eltern verpflichten sich ihre Buchungszeiten einzuhalten. Im Interesse des Kindes und gemäß unserer pädagogischen Zielsetzung soll der Kindergarten regelmäßig besucht werden.

Schließtage:

Unsere Einrichtung hat ca. 24 Schließtage, die überwiegend im Zeitrahmen der Schulferien stattfinden. Die Ferienordnung wird von der Stadt Landau festgelegt und zu Beginn des Kindergartenjahres an die Eltern verteilt. Außerdem wird sie im Eingangsbereich, an der Infotafel und durch die Kita-Info-App bekannt gegeben.

Mittagessen:

Das Mittagessen wird uns von der anliegenden Küche des Heiliggeist Bürgerspitals angeboten. Diese wird kindgerecht zubereitet und uns frisch geliefert. Die Kosten hierfür richten sich nach der Buchungsvereinbarung und werden von den Johannitern per SEPA-Lastschrift eingezogen.

Anmeldung:

Auf unserer Homepage und in den Printmedien werden die Anmeldetermine bekannt gegeben. Die Unterlagen für die Anmeldung, auch während des Jahres, sind auf der Homepage der Stadt Landau sowie bei uns im Haus zu finden.

Nachweis über Masernimpfung und Früherkennungsuntersuchung:

Ein Vertrag wird nach Vorlage des Impfausweises mit einer altersentsprechenden Masernimpfung aufgesetzt.

Es wird darauf hingewiesen, dass als Baustein zu einem effektiven Kinderschutz ein Nachweis über die letzte fällige dem Alter entsprechende Früherkennungsuntersuchung bei Abschluss des Betreuungsvertrages von der Einrichtung verlangt werden muss.

Schnuppertage:

Noch vor Kindergartenbeginn, meist Anfang Juli, kann das Kind mit den Eltern oder auch schon alleine 2 Stunden in der Gruppe verbringen. Damit soll die Eingewöhnung erleichtert werden.

Kindergarten- und Krippenbeginn:

Im September werden die „neuen Kinder“ stufenweise über Wochen verteilt aufgenommen. In Absprache mit den Eltern sind kürzere Buchungszeiten in den ersten Wochen möglich. Dabei entscheiden wir bei jedem Kind individuell.

Beiträge:

Unsere Beiträge, sowie die Buchungskategorien sind auf der Homepage zu finden.

Die Beiträge sind monatlich, 12-mal im Jahr zu entrichten.

Seit dem 01.04.2019 entlastet der Freistaat die Eltern mit einem Beitragszuschuss in Höhe von 100,00 € pro Kind und pro Monat für die Kindergartenzeit. Dieser Zuschuss ist an eine Stichtagsregelung gekoppelt und gilt ab dem 01.09. des Kalenderjahres in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet und wird bis zur Einschulung gezahlt. Ein gesonderter Antrag der Eltern ist nicht erforderlich.

3. Team:

Unser Team setzt sich aus der Einrichtungsleitung, Kuzmenko Kristina, zwei weiteren Fachkräften, sowie zwei Ergänzungskräften zusammen. Außerdem wird unser Team immer wieder von Praktikanten unterstützt.

Ebenfalls konnte unser Team bereits viele Erfahrungen durch Fortbildungen erlangen, die sich im pädagogischen Alltag als sehr hilfreich herausstellen. Wir sind immer wieder bestrebt an neuen Fortbildungen teilzunehmen, um das Handeln weiterzuentwickeln (Zum Beispiel: Kneipppädagogin, Krippenpädagogin, Fachkraft für Inklusion und Integration etc.). Weiterhin nimmt unser Personal an unterschiedlichen Arbeitskreisen teil um sich weiter zu qualifizieren.

3.1 Teamsitzungen

Eine positive Zusammenarbeit der Fachkräfte ist wichtig für eine erfolgreiche und qualifizierte Bildungsarbeit und trägt dazu bei, dass sich alle in unserer Einrichtung wohl fühlen. Wir treffen uns regelmäßig zum Erfahrungs- und Informationsaustausch. Die Teamsitzungen werden protokolliert und beinhalten zum Beispiel:

- ☐ Austausch über Beobachtungen und über die pädagogische Bildungsarbeit
- ☐ Gespräche über Kinder und deren Entwicklung
- ☐ Planung und Vorbereitung von Festen und Elternabenden
- ☐ Einladungen und Elternbriefe
- ☐ Terminabsprachen, Fortbildungen, Arbeitseinteilungen usw.
- ☐ Teamarbeit

3.2 Fortbildungen

Unser Team ist bestrebt, sich über pädagogische Entwicklungen auf dem neusten Stand zu halten. Daher werden von uns verschiedene Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung genutzt.

4. Konzeptionelle Grundlagen

4.1. Gesetzliche Grundlagen

UN – Kinderrechtskonvention (UN-KRK)

Sozialgesetzbuch VIII Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII)

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
Mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

4.2 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Neben den Schwerpunkten unserer Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan Grundlage und Orientierung des pädagogischen Handelns. Die Bildungs- und Erziehungsbereiche in denen die Entwicklung der Kinder gefördert wird umfasst alle Dimensionen kindlicher Entwicklung. Wissen, Gefühle, Fähigkeiten und Fertigkeiten arbeiten eng vernetzt miteinander. Deshalb lautet unser Grundprinzip das Kind in seiner Ganzheitlichkeit zu sehen und zu fördern.

Gesundheit und Bewegung

Bewegung fördert sowohl die Entwicklung eines gesunden Körpergefühls- und Körperbewusstseins, als auch das psychische Wohlbefinden. Deshalb soll das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung im ausreichenden Maße berücksichtigt werden, denn Gesundheit wird durch körperliche Aktivität gefestigt.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

- Freispiel im Außengelände
- Regelmäßig angeleitete Turnangebote
- Freies Turnen
- Bewegung am Spielflur
- Spaziergänge

Sprache und Literacy

Die Sprache ist wohl das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Kinder brauchen hierbei den Dialog und keine toten Medien. Die Familie als Bildungsort nimmt in diesem Bereich großen Einfluss. Das Sprachverhalten und die sprachlichen Fähigkeiten der Bezugspersonen des Kindes sind entscheidend.

In der Kita finden täglich Sprachangebote und spezielle Sprachfördermaßnahmen statt.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

- Bilderbuchbetrachtung alleine, in der Kleingruppe oder im Kreis
- Geschichten erzählen oder zuhören
- Sprach-, Frage und Reimspiele
- Erzählrunde im Kreis oder in Kleingruppen
- Alltagsintegrierte Sprachförderung, z.B. Wickeln, Essenssituation

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen um sich offen und tolerant in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Hierzu benötigen Kinder Erwachsene, die ihnen mit Respekt, Wertschätzung, Interesse und Empathie begegnen und ihre Gefühle und Empfindungen anerkennen, unterstützen und begleiten.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

- Tägliches Freispiel
- Offene Arbeit mit Stammgruppen
- Geburtstag, Feste feiern
- Generationsübergreifende Aktivitäten

Werteorientierung und Religiosität

Jedes Kind bringt Offenheit und Neugier für religiöse Fragen mit. Im Alltag begegnen Kindern vielfältige religiöse Symbole und Bräuche. Religion und Glaube beantwortet nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch Werte und Normen

um sich orientieren zu können. Diese Wert- und Sinnorientierung wird in unserem ländlichen Kulturkreis meist durch ein christliches Weltbild vermittelt.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

→ Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen

→ Feiern der christlichen Feste im Kirchenjahr

Gemeinschaftliche, religiös geprägte Elemente und Rituale im Tagesablauf leben (z.B. Beten, Singen)

→ Sensibilität für religiöse Wahrnehmung entwickeln (z.B. Staunen über Dinge und Lebewesen in der Natur)

→ Werthaltungen kennenlernen und eigene Standpunkte zu finden (z.B. Verantwortung, Achtung, Respekt, Toleranz)

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Das Kind nimmt sein Lebensumfeld von Geburt an mit all seinen Sinnen wahr. Mit großer Neugier begegnet das Kind den vielfältigen Formen des Gestaltens, Phantasierens und Erlebens.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

→ Gemeinsames Singen im Kreis

→ Musik hören, um das Gehör zu wecken und eigenes Musizieren anzuregen

→ Durch ein reichhaltiges Angebot an unterschiedlichen Materialien das gestalterische

Tun und die Phantasie anzuregen

Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese in ihrem Lebensumfeld je nach Verfügbarkeit vielfach und selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl Medien wie Smartphone, Computer etc. zu verstehen als auch die traditionellen Medien wie Zeitung, Bücher, Fernsehen, Radio und CDs.

→ Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

→ Genau hinzusehen und hinzuhören (reflektiertes Auseinandersetzen mit Medieninhalten)

→ Unter Einbeziehung von Medien die Welt zu erfahren und aktiv zu gestalten (z.B. Kindersuchmaschine)

Lebenspraktischer Bereich

Kinder haben einen starken Willen, Dinge selbst tun zu können. Im aktiven Umgang erleben die Kinder, dass sie in der Lage sind etwas zu bewirken und zu leisten.

Dadurch wird ihr Selbstbewusstsein, ihre Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit, als auch Sicherheit und Selbstvertrauen gestärkt.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

→ Essen selbst zuzubereiten

→ Die Fertigkeit zu entwickeln sich An-, Aus- und Umzuziehen

- Die einzelnen Schritte des Händewaschens einzuüben
- Sauberkeitserziehung, in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, zu erfahren

Mathematik und Naturwissenschaft

Kinder erleben Mathematik und Naturwissenschaften in für sie interessanten Zusammenhängen. Im gemeinsamen Forschen und Entdecken können sie Sachverhalte mit Hilfe der Mathematik und Naturwissenschaft lösen

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

- Zu verschiedenen Aktivitäten in unserer Lernwerkstatt, die zu selbstständigen Handeln als auch zur Teilnahme an angeleiteten Angeboten anregen
- Zahlenverständnis zu entwickeln, z.B. Projekt Zahlenland.
- Verschiedene Ordnungssysteme kennenzulernen, z.B. Kalender, Uhr, Tag und Nacht

Umwelt und nachhaltige Entwicklung

Das Bewusstsein wecken für das gemeinsame Leben von Pflanzen, Tieren und Menschen. Jedes Kind kann etwas für die Umwelt tun. Kinder sind offen, sie helfen gerne und bringen bei guter Erklärung Verständnis für bestimmte Maßnahmen auf. (z.B. Nicht in den Büschen spielen während darin Vögel nisten, sondern stiller Beobachter sein.)

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

- Gartengestaltung mit nachhaltigen Prinzipien, z.B. Pflanzbeet
- Behutsam mit kleinen und großen Lebewesen umgehen (Vögel, Insekten beobachten)

Zur Erfüllung unserer Erziehungs- und Bildungsaufgaben orientieren wir uns an den Richtlinien des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

5. Pädagogische Leitlinien

5.1 Bild vom Kind

Das Kind nutzt von Geburt an die Beziehung zu seiner Umwelt. Es entsteht ein MITEINANDER. Das Kind entscheidet selbst, ob und in welchem Umfang es sich mit der Welt auseinandersetzen will. Das Kind hat seine Gründe in einer bestimmten Situation etwas zu tun oder zu lassen, es entscheidet selbst wie und ob es bestimmte Dinge oder Umstände beeinflusst. Durch die Gabe seine Umwelt mit Freude, Neugier und Eifer zu entdecken, eignet es sich vielfältige Kompetenzen an. So wird jedes Kind zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit.

5.2 Unsere Vorstellung von Bildung

Kinder lernen in allen Lebenssituationen, gerade auch im Alltag. Sie lernen dabei voneinander und MITEINANDER. Ein Kind bezieht dabei alle seine Sinne mit ein. Es nimmt seine Umgebung konzentriert und aufmerksam wahr. Kinder haben die Fähigkeit verschiedenste, auch zeitlich unterschiedliche Erfahrungen zu verknüpfen, um so zu neuen, genaueren Vorstellungen und umfangreicheren, tieferen Erkenntnissen zu gelangen. Das Kind erschließt sich seine Welt mit Bewegung, Handeln und Spielen.

Das **Freispiel** stellt im Elementarbereich die effektivste Form des Lernens dar. Denn alle Entwicklung in der frühen Kindheit geschieht im spielerischen Tun. Im Freispiel gestalten die Kinder ihr Spiel selbst. Wir ermöglichen den Kindern eine selbstbestimmte und freie Entscheidung womit, wo und mit wem sich die Kinder beschäftigen. Außerdem besteht unsere Aufgabe darin zu beobachten, was die Kinder spielen und wie sie spielen, was sie im Spiel lernen und was sie bewegt. Durch Beobachtung, Reflexion und Dokumentation erschließt sich uns die Möglichkeit Lern- und Bildungsprozesse individuell zu unterstützen und zu begleiten. Wir bieten den Kindern Gelegenheiten, um ein eigenes Bild der Welt zu entwickeln. Wir geben ihnen Unterstützung, setzen Impulse und lassen dem Kind die Lösung selbst finden. Das führt beim Kind zu Freude, Stolz, Motivation und Energie für Neues. Eine positive Lernhaltung, deren Grundstein in der Kindheit gelegt wird, prägt bis ins Erwachsenenalter.

Partizipation ist ein Kinderrecht zur Sicherung des Kindeswohls.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht in der Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Artikel 12 der UN-Kinderechtskonventionen)

Partizipation bedeutet:

- **Mitwirkung**
- **Mitgestaltung**
- **Mitbestimmung**

Im täglichen Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen wird die Fähigkeit erworben, sich in eine Gemeinschaft solidarisch, gerecht und eigenverantwortlich einzubringen. In unserer Einrichtung ist die Teilhabe und Mitwirkung der Kinder, also ein MITEINANDER, auf vielfältige Weise im Alltag zu finden. Die Interessen, Fragen und Bedürfnisse der Kinder prägen Abläufe und Prozesse. Kinder und Erzieherinnen stehen im Dialog und treffen gemeinsam Entscheidungen, handeln Rechte und Pflichten aus. Dabei erfährt das Kind, dass seine Interessen wahrgenommen und berücksichtigt werden, aber auch dass die Interessen anderer Kinder und Erwachsener von Bedeutung sind. Mittel der Beteiligung sind z.B. Kinderkonferenzen und Kinderbefragungen. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in unserer pädagogischen Arbeit beachtet.

5.3 situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz

Unsere pädagogischen Leitlinien basieren auf dem situationsorientierten Ansatz nach Prof. Dr. Armin Krenz. Krenz geb.1952 ist ein deutscher Sozialpädagoge mit Zulassung zur heilkundlich, psychologisch-therapeutischen Tätigkeit und Autor pädagogischer Schriften. Er hat Mitte der 80er Jahre den situationsorientierten Ansatz entwickelt.

Grundannahmen des situationsorientierten Ansatzes

Das Kind steht im Mittelpunkt

Der situationsorientierte Ansatz richtet die pädagogische Arbeit am Kind an den individuellen Erlebnissen und Erfahrungen des Kindes aus. Das Kind wird in seiner Ganzheitlichkeit gesehen. Ziel ist es Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen nachhaltig zu unterstützen, zu begleiten, in verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern und Kompetenzen nachhaltig auf- bzw. auszubauen. Die Kinder sollen Lebensereignisse und schon erlebte Situationen verstehen und aufarbeiten um Selbstständigkeit und Eigenmotivation zu entwickeln. Den Kindern stehen im situationsorientierten Ansatz sechs Ausdrucksformen zur Verfügung. Sie werden als „Spiegel der Seele verstanden.

Die sechs Ausdrucksformen im situationsorientierten Ansatz:

1. Motorik

Welche Motorik zeigt das Kind? Was drückt es damit aus?

2. Spiel

Was und womit spielt das Kind? Wie spielt das Kind?

3. Sprache

Was erzählt das Kind? Wie ist sein Sprachverhalten?

4. Träume

Wovon träumt das Kind? Welche Fantasien hat es?

5. Verhalten

Was tut das Kind? Zeigt es besondere Verhaltensweisen?

6. Malen

Was stellt das Kind in Bildern dar?

Positive, lebendige und konstruktive Ausdrucksformen werden unterstützt und ausgebaut. Destruktive Ausdrucksformen durch die das Kind immer wieder in Schwierigkeiten gerät werden als Impuls verstanden gemeinsam mit dem Kind Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin ist Bindungsperson und begleitet die Entwicklung der Kinder, erarbeitet mit den Kindern Ideen, schafft Handlungsräume, ist neugierig, hat eine positive Grundhaltung und richtet den Blick auf das Gemeinwesen bzw. auf ein **MITEINANDER**.

Projektarbeit:

Die Projektarbeit ermöglicht die Partizipation der Kinder am Kitaalltag. Projekte werden im situationsorientierten Ansatz in sieben Schritten geplant.

Die sieben Schritte der Projektarbeit im situationsorientierten Ansatz:

1. Aktuelle Lebenswelt und bisherige Erlebnisse
Auseinandersetzung mit der Biografie des Kindes
2. Beobachtung
Beobachtung eines jeden Kindes unter Berücksichtigung der sechs Ausdrucksformen
3. Auswertung und Vernetzung von Beobachtung und biografischen Daten
Erkenntnis über mögliche entwicklungsförderliche Schritte
4. Dokumentation und Analyse
5. Projektthema
Eingrenzung des Themas
6. Durchführung des Projekts
Erfahrungen nah an der Lebenswelt des Kindes
7. Reflexion und Auswertung des Projekts
Durch die an die Lebenswelt des Kindes angelehnte Projektarbeit wird Bildung erlebbar, lebendig, bedeutsam und nachhaltig.

5.4 (Teil) Offene Arbeit

„Offenheit ist ein Schlüssel, der viele Türen öffnen kann.“ Ernst Ferstl

Was ist „Offene Arbeit“?

„Offene Arbeit hat zwei Seiten. Die sichtbare, auf die sie zumeist reduziert wird - räumliche und organisatorische Öffnung, Flexibilisierung von Strukturen und die unsichtbare, die den Kern der Sache ausmacht: Reflexion von Denk - und Handlungsmustern, Wandel des pädagogischen Rollenverständnisses, vom Erleben der Kinder her Denken, offen für Fühlen und Denken sein, für das, was sie erforschen, erzählen oder zeigen wollen. Das bedeutet: Der zentrale Inhalt Offener Arbeit ist die Sensibilisierung der Wahrnehmung, die konsequente Achtsamkeit. Und: Veränderungsbedarf aufzuspüren, Neues zu erproben, den Kindern und sich selbst neue Erfahrungen ermöglichen.“ Gerlinde Lill“

In einer offenen Kita sind Kinder selbstbestimmte Gestalter ihrer eigenen Stärken und Interessen. Die offene Arbeit beschreibt ein Konzept bei dem die Integration, Offenheit und Partizipation im Mittelpunkt steht.

Wir arbeiten teiloffen in unserem Haus. **Teiloffene Arbeit** ist eine Variante des offenen Prinzips. Der Unterschied liegt darin, dass die Kinder einer festen Stammgruppe angehören. Sie treffen sich jeden Morgen zu einem gemeinsamen Morgenkreis, besprechen dort den Tag und entscheiden sich für Projekte, pädagogische Angebote und Aktivitäten. Danach können sie in der Gruppe spielen oder sich in einem anderen Gruppenraum bzw. Funktionsraum beschäftigen. Am Ende des Kitatages findet in der jeweiligen Stammgruppe der Abschlusskreis statt, um gemeinsam zu singen, zu spielen und den Tag mit den Kindern zu reflektieren.

5.5 Tagesablauf

Zeitmanagement	Gruppe Sonnenschein Kindergarten	Gruppe Sternschnuppe Krippe
7:00 Uhr – 8:30 Uhr	Bringzeit für alle Kinder in ihrer Gruppe	Bringzeit für alle Kinder in ihrer Gruppe
8:45 Uhr – 9:00 Uhr	Morgenkreis inkl. Besprechung des Tages	Morgenkreis inkl. Besprechung des Tages
9:00 Uhr – 9:20 Uhr	Frühstück	Frühstück
9:20 Uhr – 9:45 Uhr	Körperhygiene/ Freispiel	Wickeln/Körperhygiene

9:45 Uhr – 10:45 Uhr	Teilöffnung mit päd. Angeboten	Teilöffnung mit päd. Angeboten
10:45 Uhr – 11:00 Uhr	Händewaschen und zusammenfinden am Tisch	Händewaschen und zusammenfinden am Tisch
11:00 Uhr – 11:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen mit anschließendem Händewaschen	Gemeinsames Mittagessen mit anschließendem Händewaschen. Abschiedslied
11:30 Uhr – 11:45 Uhr	Abschlusskreis	Kinder, die nicht schlafen nehmen am Abschlusskreis des Kindergartens teil
11:45 Uhr – 14:00 Uhr	Freispielzeit Abholzeit	Schlafenszeit Freispielzeit im Kindergarten Abholzeit

6. Interne Übergänge in unserem Haus:

„Übergänge“ sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und die ein Mensch bewältigen muss.

6.1 Übergänge von der Krippe in den Kindergarten

Innerhalb unseres Hauses geschehen täglich verschiedene Übergänge, die die Kinder bewältigen müssen. Durch unser teiloffenes Konzept ermöglichen wir den Kindern einen fließenden Übergang aus der Kinderkrippe in den Kindergarten. Wie man aus unserem Tagesablauf entnehmen kann, sind die Kinder durch die Teilöffnung, sowie nach dem Mittagessen mit den Räumlichkeiten und dem pädagogischen Personal bereits vertraut.

Für die Krippenkinder, die in dem neuen Kindergartenjahr in den Kindergarten Wechseln gibt es ein internes Übergangskonzept, indem die Kinder aus der Krippengruppe bewusst verabschiedet werden, um den Übergang zu verstehen. Ebenfalls gibt es eine intensive Schnupperphase im Kindergarten, die kurz vor Beginn des neuen Kindergartenjahres stattfindet (Juli).

6.2 Übergänge vom Kindergarten in die Schule

Uns ist es ein Anliegen, die Kinder bestmöglich auf den Übertritt in die Grundschule vorzubereiten. Im Hinblick auf die bevorstehenden Anforderungen der Schule haben die Kinder die Möglichkeit, an verschiedenen vorschulischen Angeboten innerhalb

des Kindergartenalltags teil zu nehmen. Hierbei werden Konzentrationsvermögen, das Erkennen von Zusammenhängen, Merk- und Denkfähigkeit, sowie die Selbstverantwortung besonders gefördert. Hierzu treffen sich die Vorschulkinder regelmäßig mit einer Pädagogin und werden in einer Kleingruppe, der sogenannte Vorschulclub, in spielerischer Atmosphäre gefördert. Die Spiele umfassen die Bereiche „Lauschen“, „Reime“, „Sätze“ und „Wörter“, „Zahlen“, „Silben“, „Anlaute“ und „Phoneme“.

Um die deutsche Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund zu fördern und Interesse an der Sprache zu wecken, haben Vorschulkinder 1x wöchentlich die Möglichkeit, an einem Deutsch Vorkurs teil zu nehmen. Dazu besucht uns eine Lehrkraft von der Grundschule Landau.

7 Integrative Pädagogik im Hinblick mit Senioren

Mit Intergenerativer Pädagogik hinsichtlich Senioren versteht man grundsätzlich generationsübergreifendes Arbeiten zwischen Senioren und Kindern, die die Begegnungen zwischen den Generationen fördern sollen.

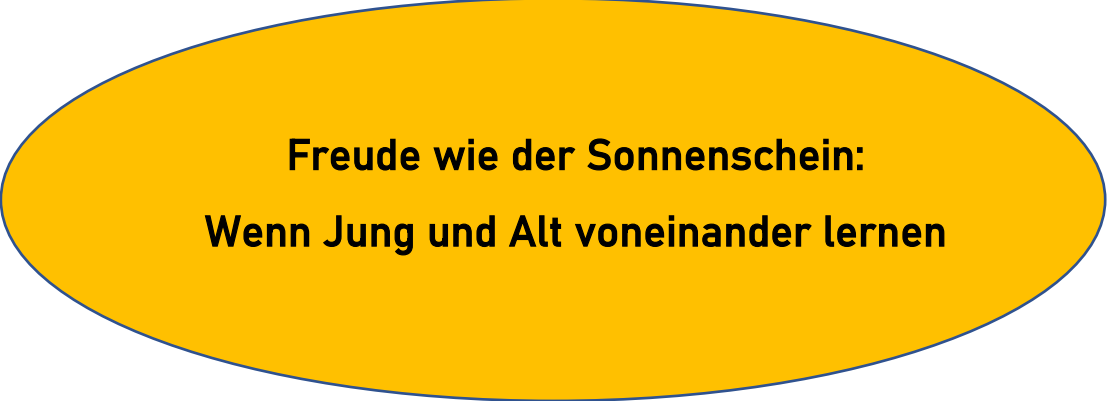
Regelmäßig besuchen die Kinder des Kindergartens die Bewohner des Seniorenheims. Bei gemeinsamen Aktivitäten, wie Plätzchenbacken, feiern von Festen oder gemeinsamen Singstunden, fördert man die sozialen Kontakte der Senioren und Kinder. Einige Bewohner des Seniorenheimes besuchen uns immer wieder im Kindergarten um vorzulesen oder mit den Kindern zu spielen. In dem regelmäßigen Austausch profitieren beide Seiten enorm. Dabei stehen gegenseitige Achtsamkeit sowie Rücksicht „FÜREINANDER“ im Vordergrund.



7.1 Wandel von Generationen

Das Familienleben hat sich während des letzten Jahrhunderts stark gewandelt. Früher lebten die Familienmitglieder oft unter einem Dach – und damit verschiedenste Altersgruppen zusammen. Der ständige Austausch zwischen den Generationen wurde zu einem Alltagserlebnis. Das ist heute nur noch selten zu finden.

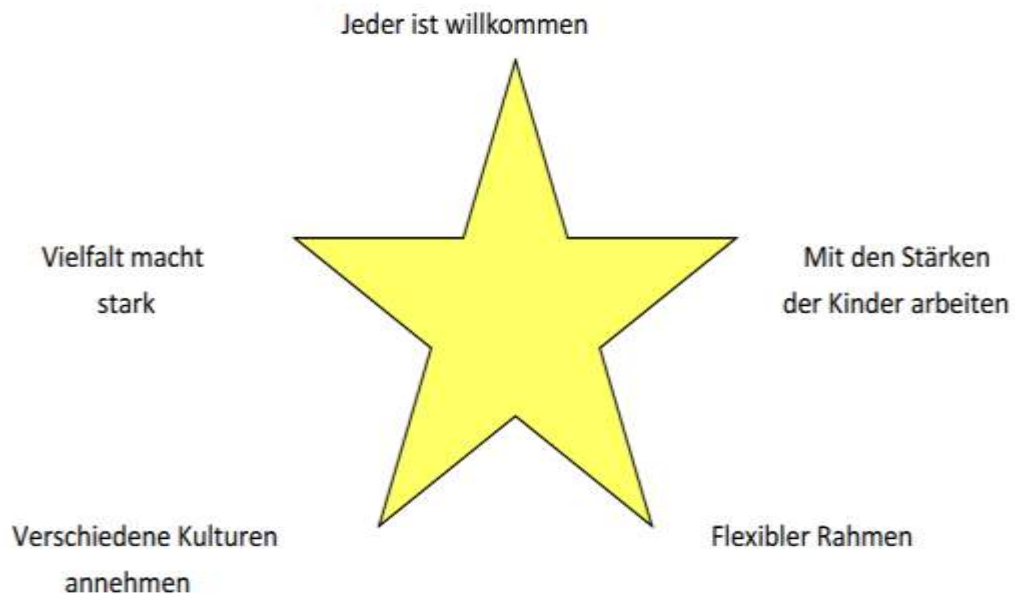
7.2 Generationenübergreifende Projekte: Kinder und Senioren profitieren



**Freude wie der Sonnenschein:
Wenn Jung und Alt voneinander lernen**

Gemeinsam lachen, musizieren und die Natur genießen: Professionell gestaltete und begleitete Begegnungen ermöglichen persönliche Beziehungen zwischen Kindern und Senioren. Sie fördern und gestalten die Kommunikation mit- und das Verständnis füreinander. Dieses Aufeinandertreffen bringen Freude und Herzlichkeit mit sich. Sie lassen die unterschiedlichen Generationen näher zusammenrücken und prägen die gegenseitige Wertschätzung.

8. Inklusion



Jedes Kind ist einzigartig. Jeder Mensch ist „anders“. Unterschiedliche Lebensbedingungen beinhalten auch, dass ein Kind z.B. aus einem anderen Land kommt, dass zu Hause eine andere Sprache gesprochen wird, dass Kinder in unterschiedlich zusammengesetzten Familien leben. All diese individuellen Besonderheiten sind für uns Teile, die zu dem jeweiligen Kind gehören und besonderer Be*Achtung bedürfen.

9. Ko-Konstruktion (Bildung als sozialer Prozess)

Der Ko-konstruktive Ansatz ist ein pädagogisch-didaktisches Handlungskonzept der frühen Bildung. Im Vordergrund des Ansatzes steht die Eigenaktivität des Kindes und das Lernen in sozialer Interaktion mit anderen.

Einen erheblichen Teil ihres Wissens erwerben Kinder in der Gemeinschaft anderer Kinder, wobei eine heterogene Gruppe ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet. Kinder im Kindergartenalter haben sich bereits ein bestimmtes Wissen von Welt angeeignet. Aufgrund ihrer sprachlichen und kognitiven Entwicklung ist es ihnen nun möglich, dieses Wissen mit anderen Kindern zu teilen, Unterschiede zu entdecken und in gemeinsamen Erfahrungen und Experimenten dieses Wissen zu erweitern. Jüngere Kinder erhalten dadurch vielfältige Anregungen durch Ältere. Sie beobachten diese sehr intensiv und versuchen nachzuahmen. Da der Entwicklungsunterschied nicht so unüberwindbar groß scheint wie zu den Erwachsenen, lernen Kinder von Kindern erheblich leichter. Aber auch umgekehrt lernen die älteren Kinder von den Jüngeren. So gewinnen sie Sicherheit in einzelnen Bereichen, indem sie die Jüngeren bei Entwicklungsprozessen unterstützen. Ihr

Selbstbewusstsein wird durch die Bewunderung der Kleinen gestärkt und sie lernen Verantwortung zu übernehmen, indem sie zu Bezugspersonen der Jüngeren werden.

10. Stärkung von Basiskompetenzen

Das Fundament der Kindertagesstättenarbeit sind „Basiskompetenzen“, die bei den Kindern gefördert werden, diese sind:

Personale Kompetenz (z.B. Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl, Gedächtnis, Selbstwirksamkeit, Denkfähigkeit, Phantasie, Verantwortung für Gesundheit).

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext (z.B. Kommunikation, Kooperation, Sensibilität, Verantwortungsbewusstsein, Akzeptanz von Regeln, eigene Standpunkte einbringen).

Lernmethodische Kompetenz (Lernen wie man lernt – Hirnforschung).

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz).

Hierauf bauen unsere Förderschwerpunkte auf:

- Begleitung des Übergangs von der Familie in die Krippe, bzw. in den Kindergarten
- interkulturelle Erziehung, Entwicklung von Werten
- sprachliche, mathematische und musische Bildung
- Umweltbildung
- Lernen mit allen Sinnen
- Verantwortungsvoller Umgang mit Medien
- Bewegungserziehung
- Musikalische Erziehung
- Gesundheitserziehung
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Partizipation
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
- Lebenspraxis



11. Eingewöhnung für Kinder von 0-3 Jahren

Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes. Nach wie vor gilt: Die ersten drei Jahre sind wichtig für die Entwicklung einer sicheren Bindung. Entscheidend ist, dass feinfühlig auf das Bindungsbedürfnis des Kindes reagiert wird. Das Kind kann von Geburt an zu mehreren Personen Bindungen aufbauen, z. B. auch zu den Großeltern, der Tagesmutter oder einer „Außer-Haus-Betreuerin“. Eine sichere Bindungsbeziehung fördert somit die Spielbeziehungen und führt zu erfolgreichen sozialen Interaktionen.

Die Eltern-Kind-Beziehung wird bei hoher Qualität der Fremdbetreuung nicht beeinträchtigt (BEP 2006).

11.1 Das Aufnahmegespräch

Bei der Aufnahme erhalten die Eltern wichtige Informationen über die Tageseinrichtung und das pädagogische Konzept. Zwischen den Eltern und dem Träger wird die Betreuungsvereinbarung mit Buchungszeiten und Entgeltregelungen geschlossen. Es werden organisatorische Fragen und Bedingungen für die Aufnahme erläutert. Im Anschluss wird den Eltern ermöglicht, die Einrichtung zu besichtigen.

11.2 Das Erstgespräch

Im Erstgespräch erhalten die Eltern wichtige Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Des Weiteren werden Vorlieben und individuelle Bedürfnisse des Kindes ausgetauscht. Es ist unser Ziel, eine angenehme Atmosphäre für Eltern und Kind zu schaffen, in der das tägliche Handeln immer wieder transparent gemacht wird.

11.3 Die Eingewöhnung in drei Phasen

Die Eingewöhnungsphase wird als individueller Prozess bei jedem Kind gesehen. Wir setzen auf eine enge Partnerschaft und auf einen offenen Dialog mit den Eltern, um den Übergang vom Elternhaus in die Krippe erfolgreich zu gestalten. Um in dieser Phase individuell auf das Kind und die Eltern eingehen zu können, steht jeder Familie eine feste Bezugserzieherin zur Seite. Stärken und Schwächen sowie das Alter und der Entwicklungsstand des Kindes finden Berücksichtigung. Auch die Bezugserzieherin braucht Zeit, um das Kind kennen zu lernen, Vertrauen aufzubauen und um auf die Bedürfnisse des Kindes angemessen reagieren zu können. Bei Kindern ab dem 11. Lebensmonat und bis zu drei Jahren gehen wir von einer Eingewöhnungsdauer von mindestens zwei Wochen aus, bei Bedarf wird diese verlängert.

Phase 1:

In der ersten Woche findet die Eingewöhnung des Kindes mit den Eltern, der Bezugserzieherin und der Kindergruppe statt.

In dieser Phase soll das Kind die neue Umgebung und die Betreuerin kennen lernen. Sie kann optimal auf die Fragen der Bezugsperson eingehen, da die Betreuerin die ganze Zeit als Gesprächspartnerin für die Bezugsperson zur Verfügung steht. Sie zeigt dem Kind gegenüber ein zurückhaltendes, beobachtendes und respektierendes Verhalten. Die Betreuerin wahrt die Distanz zum Kind und nimmt behutsam Kontakt auf. Die Bezugspersonen nehmen eine passive Haltung ein, sie drängen ihr Kind nicht zum Spiel und zur Kontaktaufnahme, bieten ihnen aber Sicherheit.

Phase 2:

In der zweiten Woche werden die ersten Trennungen vom Kind und dem Elternteil durchgeführt. Das Kind bleibt für eine kurze Zeitspanne allein in der Gruppe, die täglich individuell nach Absprache und Empfinden des Kindes und der Bezugserzieherin erhöht werden.

Phase 3:

In der dritten Phase verlängern sich die Trennungsphasen täglich. Je nach Buchungszeiten der Kinder wird die Essens- oder Schlafenssituation mit einbezogen. Die Kinder werden nach Absprache von ihren Eltern abgeholt. Wir stehen im täglichen Austausch mit den Eltern, sprechen über die Befindlichkeiten des Kindes, den aktuellen Stand der Eingewöhnung und über mögliche Ängste und Befürchtungen der Eltern.

11.4 Abschlussgespräch:

In einem persönlichen Abschlussgespräch mit den Eltern reflektieren wir gemeinsam den Ablauf der Eingewöhnungszeit.

12. Eingewöhnung für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

Die erste Kontaktaufnahme findet mit einem Spielevormittag statt. Am Spielevormittag wird eine gemütliche Atmosphäre geschaffen, damit sich das Kind gemeinsam mit seinen Eltern einen Überblick über die Räumlichkeiten im Kindergarten verschaffen kann. Im Gruppenraum werden erste Spielerfahrungen mit neuen Materialien gesammelt und Beziehungen mit den anwesenden Pädagogen geknüpft. Der Besuch dauert etwa 2 Stunden.

Die Eltern erhalten eine Wochenübersicht mit Terminvorschlägen zur schrittweisen Eingewöhnung. Mit Hilfe dieser Übersicht können sich die Eltern orientieren, wie lange sie mit ihrem Kind in der Eingewöhnungszeit im Kindergarten bleiben.

Die Eingewöhnungsphase kann für jedes Kind unterschiedlich lange dauern, und daher sollte diese individuell gestaltet werden. Die gestaffelte Eingewöhnungszeit, in der neue Kinder nach und nach hinzukommen, unterstützt das Kind und seine Eltern beim Beziehungsaufbau und schafft den verbleibenden Kindern der Gruppe die Möglichkeit, ebenso neue Kontakte herzustellen. Diese Vorgehensweise ermöglicht es dem Kind, mit dem Personal bzw. den ersten Bezugspersonen und Kindern des Kindergartens eine vertrauensvolle Beziehung herzustellen, um aktiv am Bildungsgeschehen teilhaben zu können.

13. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die wertschätzende Beobachtung für jedes einzelne Kind auf Grundlage entwicklungspsychologischen Fachwissen ist ein bedeutendes Werkzeug der pädagogischen Arbeit.

Hierbei werden einzelne Kinder in Alltagssituationen oder in einer sozialen Gruppe beobachtet.

13.1 Beobachtung von Krippenkindern (0-3 Jahren)

Für unsere Krippenkinder wird der Beobachtungsbogen für Kinder unter drei „Auf einen Blick!“ von Kornelia Schlaaf – Kirschner verwendet.

13.2 Beobachtung für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt

Unsere Kindergartenkinder werden nach §1 Abs. 2 S. 2 AVBayKiBiG (PERIK), §5 Abs. 2 AVBayKiBiG (SISMIK), sowie nach §5 Abs. 3 AVBayKiBiG (SELDAK) beobachtet.

14. Elternarbeit

Uns ist es wichtig, dass sich das Kind und auch die Eltern in unserer Einrichtung wohl fühlen. Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner bei der Erreichung unserer pädagogischen Ziele. Für eine bestmögliche Entwicklung des Kindes ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit daher sehr wichtig. Im Umgang mit den Eltern wollen wir:

- ihre Bedürfnisse wahrnehmen und im Rahmen unserer Möglichkeiten darauf eingehen
- sie zur Mitwirkung, Ideenfindung, Fragen und Kritik ermuntern
 - sie in Erziehungsfragen beraten
- Transparenz in unserem Handeln herstellen und offen und direkt kommunizieren

-

Im Vordergrund stehen daher:

- Einzel- und Entwicklungsgespräche
 - Tür- und Angelgespräche
 - Besuchstage im Kindergarten
 - Elternabende
 - jährliche Elternbefragungen
 - Elternbriefe und Aushänge
 - Elternveranstaltungen
 - Feste und Feiern
- eine jährliche, schriftliche Elternbefragung
 - Eltern erhalten über Fotos und Dokumentationsmappen zusätzliche Informationen über unsere pädagogische Arbeit und Arbeitsvorhaben.

Vertreten werden die Eltern durch den Elternbeirat, der jedes Jahr neu gewählt wird. Dazu finden regelmäßige Elternbeiratssitzungen statt. Es werden anstehende Termine, Projekte und Anliegen aus Eltern- sowohl Personalperspektive besprochen. Durch ein Protokoll wird das besprochene festgehalten.

15. Kinderschutz

Kinderschutz ist eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Arbeit. Kinder vor Gefahren zu schützen hat oberste Priorität. Die Verantwortung, die Erzieher und andere Mitarbeiter in sozialpädagogischen Einrichtungen im Hinblick auf den Kinderschutz tragen, ist in § 8a SGB VIII des Kinder- und Jugendhilfegesetzes klar definiert. In der praktischen Arbeit sind Weiterbildungen für das Personal, Fachliteratur und Projekte mit Kindern, die ihre Persönlichkeit stärken, hilfreich damit Fachkräfte ihre Beobachtungen besser einordnen können ist auch ein regelmäßiger Austausch im Team in der Einrichtung sehr wichtig. In unserem Schutzkonzept wird dieses Thema sehr ausführlich behandelt. Schutzkonzept und Konzeption werden regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und überarbeitet um eine Qualitätssicherung zu gewährleisten.

16. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet, haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei bei einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, muss das zuständige Jugendamt informiert werden.

17. Unser Selbstverständnis als lehrende Organisation

Die Qualität unserer Einrichtung stellen wir gemeinsam mit dem Träger und den Eltern durch geeignete Maßnahmen sicher und entwickeln uns permanent weiter. Der Auftrag dazu ist auch im §22a SGB VIII verankert.

Beobachtung und Dokumentation sind unser zentrales „Handwerkszeug“ der pädagogischen Arbeit. Beobachtungen bilden die Grundlage der Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit zugunsten der Kinder und der gesamten Einrichtung. In unserer Einrichtung erfolgt die Evaluation dadurch, dass regelmäßige Teamsitzungen stattfinden. Dabei werden Entwicklungsrelevante Punkte der Kinder, Fallbesprechungen und Reflexionen ausgetauscht. Ebenfalls finden Fortbildungstage zum Thema Konzeption sowie Schutzkonzept statt.

Weiterhin sind wir bestrebt darin, an Fortbildung zu relevanten Themen der Einrichtung teilzunehmen.

Zudem haben wir regelmäßig stattfindende Elternbeiratssitzungen, um auch den Austausch der Elternschaft wahrzunehmen. Daher sind uns auch Elternbefragungen und Elterngespräche wichtig. Diese finden in Form von Tür- und Angelgespräche oder geplante Entwicklungsgespräche (1x Halbjährlich) statt.

Ein weiterer Punkt der uns sehr wichtig ist, ist die Meinung der Kinder. Daher finden des Öfteren Kinderkonferenzen statt, um die Kinder in den pädagogischen Alltag mit einzubeziehen.

18. Vernetzung und Kooperationen mit anderen Institutionen

